

Kapitel V

Die Bestimmung der nationalen Geld- und Gütermenge

Die bisherigen Untersuchungen gingen fast stets von der Annahme eines »geschlossenen Handelsstaates« aus und berücksichtigten die Modifikationen nur selten, die entstehen, wenn man diese Annahme durch die mehr der Realität entsprechende mehrerer Volkswirtschaften mit verschiedenen Währungssystemen ersetzt. Es scheint zweckmäßig, an dieser Stelle des Gedankenganges nunmehr die reinen geld- und kredittheoretischen Untersuchungen durch währungstheoretische Untersuchungen zu ergänzen, um festzustellen, ob die bisherigen Ergebnisse dann eine wesentliche Veränderung erfahren. Erst im folgenden Kapitel soll dann die Analyse der Grundgleichung selbst zum Abschluß gebracht werden, um, nachdem bisher die Strukturelemente der Geldseite der Gleichung auf ihre Bestimmungsgründe und ihr Wechselverhältnis hin geprüft worden sind, auch den Zusammenhang zwischen Geld- und Güterseite einer Untersuchung zu unterziehen, soweit es im Rahmen der eigentlichen Geldtheorie möglich ist.

Der Zweck des vorliegenden Kapitels erfordert eine kurze Darstellung der Grundzüge der Währungstheorie; dabei wird sich zeigen, daß für die praktisch bedeutsamsten Fälle der Goldwährung und der reinen Papierwährung keine neuartigen Ergebnisse von besonderer Wichtigkeit zu erlangen sind. Die Behandlung einiger Sonderfragen, nämlich des Transferproblems und der interessanten Konsequenzen der klassischen Theorie für die Doppelwährung und verwandte Währungssysteme wird in zwei besonderen Exkursen am Schluß des Buches erfolgen.

I. Die klassische, mit dem Namen Hume und Ricardo verbundene Theorie der Wechselkurse knüpft an die Gold-